



Ein Sonntagsgespräch mit
Schlagerstar **Roland Kaiser**
über Glück und Fleiß und den
aktiven Kampf gegen Hass und Hetze

„Musik tut der Seele gut“

So!: Herr Kaiser, wir schreiben das Frühjahr 2020. Vor genau zehn Jahren begann für Sie mit Ihrer Lungentransplantation der Start in ein neues Leben. Wie geht es Ihnen heute?

Roland Kaiser: Prima. Besser denn je. Danke der Nachfrage.

So!: Sie engagieren sich vielfältig sozial, unter anderem für die Deutsche Stiftung Organtransplantation. Warum sollte man seine Organe spenden, wenn man stirbt?

Kaiser: Organspende ist eine höchst persönliche Entscheidung, die jeder für sich selbst treffen muss. Für mich ist Organspende das größte Geschenk, das man den Menschen machen kann, die auf ein lebensrettendes Organ warten.

So!: Es geht Ihnen also prima, Sie sind fit. Offenbar können Sie Ihre Auftritte vor ausverkauften Häusern jetzt so richtig genießen.

Kaiser: Das tue ich seit 2011, ja.

So!: Was ist heute anders als vor elf, zwölf Jahren?

Kaiser: Da müssen wir nicht drüber reden: Vor der Transplantation war ich krank.

Punkt. Wenn man krank ist, kann man es nicht genießen, auf der Bühne zu stehen.

So!: Kaum ein deutschsprachiger Künstler ist so erfolgreich wie Sie. Was gehört neben dem berühmten Quäntchen Glück noch dazu, so beliebt zu werden – und zu bleiben?

Kaiser: Fleiß. Bevor man den ersten großen Erfolg hat, braucht man wirklich zu achtzig Prozent Glück und vielleicht zwanzig Prozent Fleiß. Wenn dann der Erfolg da ist, dann dreht sich das um, dann braucht man achtzig Prozent Fleiß und vielleicht noch zwanzig Prozent Glück. Man muss eine bestimmte Konstanz haben in der Qualität seiner Produktionen, um lange Zeit erfolgreich arbeiten zu können.

So!: Die „Kaisermania“ bei den „Filmnächten am Elbufer“ in Dresden ist ja nun schon traditionell der Höhepunkt Ihres Konzertjahres.

Kaiser: Nein, das kann man so nicht sagen. Für mich ist jedes Konzert, das funktioniert und das gut ist, ein ganz persönlicher Höhepunkt.

So!: Immerhin waren die 50000 Karten für die vier „Kaisermania“-Abende 2020 in nur 15 Minuten weg!

Kaiser: Ja. Das war ja eigentlich erst ein Dresdner Phänomen. Dann war es ein sächsisches Phänomen. Und jetzt ist es ein internationales Ereignis. Da kommen Reisegruppen aus England, aus Amerika, ja sogar aus Thailand. Das ist schon großartig. Aber das liegt auch an der Stadt. Wenn Sie auf diese helle Riesenhöhle schauen, dann sehen Sie dahinter die Kulisse von Dresden. Es ist eine besondere Atmosphäre.

So!: Müsste die „Kaisermania“ nicht eher am Ufer der Spree stattfinden? Sie sind doch gebürtiger Berliner.

Kaiser: Nein. In Berlin spielen wir auf der Waldbühne. Und die ist als Open-Air-Bühne in Europa unerreichbar. Es ist wunderschön, da spielen zu können. Gerade für mich als Berliner, der dort schon viele große Künstler gesehen hat.

So!: Ihr erstes Konzert haben Sie dort mit 13 Jahren besucht, 1965. Es spielten: die Rolling Stones.

Kaiser: Da war ich dabei, ja. Damals ging es ziemlich heftig zu.

So!: Nach den Ausschreitungen bei diesem Konzert war die Waldbühne sieben Jahre lang geschlossen.

Kaiser: Stimmt. Weil der Senat ähnliche Eskalationen befürchtete. Aber dann wurden Konzerte dort wieder gestattet. Und seitdem ist es eine wunderbare Spielstätte – von Rock über Pop bis zur Klassik. Es herrscht eine unglaublich friedliche und schöne Atmosphäre da.

So!: Noch mal zurück zu Dresden: Denkt man an die Stadt, fällt einem nicht als Erstes die friedliche Stimmung bei Unterhaltungsmusik an der Elbe ein. Eher schon Pegida, Fremdenhass, Rechtsradikalismus.

Kaiser: Ja, klar, natürlich. Weil diese Minderheit so laut ist, dass sie einem zuerst auffällt. Aber: Dresden ist nicht nur Pegida. Dresden ist eine kulturelle Stadt.

So!: In öffentlichen Statements beziehen Sie oft zu gesellschaftlichen Themen eindeutig Stellung, zeigen klar politische Haltung. In Ihren Liedern tun Sie das eigentlich nie. Warum nicht?

Kaiser: Das kann ich Ihnen sagen: Ich bin ein Unterhaltungskünstler. Wenn ich mich zu politischen Themen äußern möchte, habe ich Gelegenheit zuhauf. Zum Beispiel in Gesprächen mit Ihnen oder Ihren





Die Sonntagsfrage

„Sonntag ist für mich...

...ein Tag der Erholung und der Ruhe. Und des Konzentrierens auf die eigene Familie.“ *Roland Kaiser*

Kollegen. Wenn ich auf Tournee bin, habe ich mit meinem Publikum eine unausgesprochene Vereinbarung: Ich biete einen Unterhaltungsabend auf möglichst hohem Niveau. Deswegen kommen die Menschen zu mir, das ist ihre Erwartung. Die wollen mal abschalten. Das ist für uns alle wichtig.

So!: Immerhin singen Sie oft zwischen den Zeilen von bewahrenswerten Werten.

Kaiser: Die Musik kann uns nicht dauerhaft von unseren Problemen ablenken. Aber für Momente vielleicht. Und das reicht. Sie hören der Musik zu und denken, wenn es gut gemacht ist, nicht mehr an Ihre realen Probleme. Das tut Ihrer Seele gut. Täten wir das öfter, wären wir vielleicht alle entspannter.

So!: Der Umgangston in unserer Gesellschaft wird rauer. Neben dem meteorologischen Klimawandel gibt es auch einen gesellschaftlichen.

Kaiser: Richtig.

So!: Wie kann man da gegensteuern?

Kaiser: Sie können nur Ihren eigenen Ton so gestalten, dass er nicht von Hass und Häme durchzogen ist. Und Sie können im Rahmen Ihrer Möglichkeiten in Ihrem persönlichen Umfeld gegensteuern. Wenn man zum Beispiel auf der Arbeitsstelle merkt, dass da jemand ist, der Parolen von sich gibt, die

nichts mit Demokratie zu tun haben, dann kann man dem schon mal sagen: „Kollege, jetzt komm mal wieder runter. Das ist nicht Ordnung, was du da machst.“ Da muss jeder seinen Beitrag leisten, der über das bloße Entsetzt-Sein hinausgeht. Da muss man aktiv werden und Leuten, die solche Gedanken laut formulieren, sagen, dass das nicht in Ordnung ist.

So!: Ihre Lieder handeln oft von Sehnsüchten, von unerfüllten Träumen. Haben Sie selbst Wünsche, die Sie sich noch erfüllen möchten?

Kaiser: Meine Lieder handeln, wie die Lieder meiner Kolleginnen und Kollegen aus Amerika, England, Italien, Frankreich, von Zweier-Beziehungen. Von erfüllten und nicht erfüllten Sehnsüchten. Von gescheiterten und nicht gescheiterten Beziehungen. Wie das Leben halt nun mal so spielt. Ob ich selbst noch Sehnsüchte habe? Nein. Ich bin ein rundum glücklicher Mensch. Mein Wunsch, den ich natürlich für jeden habe, der mir wichtig ist: Dass alle gesund bleiben mögen. Und dass wir die Entwicklung – in unserem Land, aber auch generell die Entwicklung weltweit, was unser Bewusstsein für die Umwelt angeht – in den Griff kriegen. Aber diesen Wunsch teilt wohl jeder mit mir.

Interview: Andrea Herdegen



Die jährlichen „Kaisermania“-Abende in Dresden sind Kult. **Fotos: dpa**

Unser Sonntagsstar

Seit einigen Jahren erlebt der deutsche Schlager einen Triumphzug. Immer mit an der Spitze der Bewegung steht der heute 67-jährige Roland Kaiser. Seit 45 Jahren begeistert der gebürtige Berliner sein Publikum mit eingängigen Hits wie „Santa Maria“ oder „Dich zu lieben“. Kaiser, der heute mit seiner Familie in Münster lebt, hat 90 Millionen

Tonträger verkauft und ist damit einer der erfolgreichsten deutschsprachigen Sänger. Seine Konzerte sind regelmäßig ausverkauft. Kaiser ist vielfältig sozial und politisch engagiert.



Roland Kaiser live (ausgewählte Termine)

- 16. Mai **Leipzig** Quarterback-Immobilien-Arena (verlegt vom 27. März)
- 22. Mai **Zwickau** Stadthalle (verlegt vom 26. März)
- 19. und 20. Juni **Leipzig** Sommer-Arena auf der Festwiese
- 26. Juni **Fulda** Domplatz
- 27. Juni **Goslar** Kaiserpfalz
- 25. Juli **Chemnitz** Arena am Hartmannplatz
- 31. Juli, 1., 7. und 8. August **Dresden** „Kaisermania“ am Elbufer
- 22. August **Erfurt** Domplatz
- 7. November **München** Olympiahalle
- 12. November **Erfurt** Messe

(Wegen der aktuellen Gefährdungslage durch das Coronavirus erfolgt die Termin-Veröffentlichung ohne Gewähr.)



Brad Pitt (56) scheint den Rosenkrieg mit Noch-Ehefrau Angelina Jolie (44) überwunden zu haben und endlich wieder positiv durchs Leben zu gehen. Womöglich auch, weil er nun immer mehr Zeit mit Schauspielerinnen Alia Shawkat (30) verbringt. Zuletzt wurden die beiden bei einem eher ungewöhnlichen Date gesichtet – ganz ungezwungen waren sie in einem Schnellrestaurant essen.



Helen Mirren (74) achtet sehr auf ihr Aussehen. Regelmäßige Work-outs stehen auf ihrem Wochenplan. Sich auch die grauen Haare zu färben? Kommt für die Schauspielerin nicht infrage! Den Aufwand mit ihrer Frisur wolle sie so gering wie möglich halten. „Ich war immer zu faul, meine Haare zu färben. Ich hatte einfach keine Lust, um ehrlich zu sein“, sagt sie.



Reality-Soap-Darstellerin **Kourtney Kardashian (40)** hat jetzt ganz offen darüber gesprochen, dass sie regelmäßig einen Therapeuten aufsucht. Seit drei Jahren sei sie in psychologischer Behandlung. Die Sitzungen würden ihr helfen, ihr Leben im Griff zu behalten. Wenn es mal nicht so gut laufe, denke sie sich einfach: „Welche Lektion soll ich diesmal lernen?“, sagt sie gegenüber einem Magazin.



Billie Eilish (18) trägt stets weite Klamotten. Beim ersten Auftritt ihrer Welttour hat sie sich jetzt in einer Videosequenz allerdings in engem Top gezeigt, dessen sie sich später sogar entledigte. Ihre Botschaft dahinter: „Wenn ich also etwas Bequemes anziehe, bin ich keine Frau. Trage ich aber weniger, bin ich eine Schlampe.“ Das finde sie nicht in Ordnung, so die Musikerin in Richtung aller Kritiker.



Bei Ex-Dschungelkönigin **Jenny Frankhauser (27)** will es mit der Liebe irgendwie nicht klappen. Bei Instagram bestätigte sie jetzt die Trennung von ihrem Freund. „Ja, ich bin Single“, so Frankhauser kurz und knapp. Das Liebes-Aus sehe sie aber gelassen: „So viele Dinge, die früher für mich eine Katastrophe gewesen wären, erzeugen heute nur noch ein Achselzucken. Älter werden rockt“.

